

Im Bierck war ich, noch weiß ich nicht wie,
 Mit fünf, sechs Andren, weiblich um mich schlagend.
 Und hoch zu Rosse waren Dthegraven
 Und Lieutenant Meja mit uns eingedrungen,
 Das Bierck war damit gesprengt. Wir standen
 Mann gegen Mann jetzt bald, auf allen Seiten
 Ward heiß gekämpft. Wir Brandenburger sochten,
 Fürwahr nicht schlecht, doch währt es eine Weile,
 Bis alle Arbeit war gethan. Und leider
 Blieb auch der Unsrn Mancher auf dem Platze,
 Der in der Heimath schmerzlich wohl vermist ward.
 Den Meja hatten sieben Bajonette
 Getroffen, daß wir ihn verloren gaben,
 Doch hat die Feldscheerkunst — mich wundert's noch —
 Nachher ihn hergestellt. Mir selber schrammte
 Ein Säbelhieb nicht schlecht die Stirn, die Narbe
 Kömmt ihr noch heute sehn. Nur Dthegraven
 Blieb unverletzt und nahm mit eigner Hand
 Den welschen Obristen gefangen. Alle
 Die andren Welschen deckten todt den Platz,

Wir gaben einmal kein Pardon, wir rächten,
 Was sie am lieben Vaterland verbrochen,
 Und waren, ich gesteh' es, ohn' Erbarmen.

Mir war's zumal gar leid um Jörg. Wir hatten
 Ganz kurz vorher so friedlich noch geplaudert,
 Und jetzt vermocht' ich kaum ihn aus den Haufen
 Der Leichen aufzufinden. Er war brav,
 Wie Wenige. Als ich ihm das Gesicht
 Gewaschen und nicht eine Spur von Leben
 Noch in ihm fand, kam auch der Commandeur
 An uns heran und legte seine Hand
 Auf Jörg's todtalte Stirn. „Er starb als Held,“
 So sprach er zuckend, als ob Thränen ihm
 Nicht ferne wären, „er hat uns zum Siege
 Die Bahn gebrochen, möge sein gedenken
 Das Vaterland!“ — Darauf begrub ich ihn.

Vergeßt den Tapfern nicht! In Bild und Lied
 Ehrt unsern Jörg als Preußens Winketried.

Jung Harald.

Von Constantin.

Jung Harald auf des Berges Zinne saß,
 Rings weit umher sein Blick das Land durchmaß,
 Er hob den Arm und rief: Einst ist es mein,
 Einst werd' ich König dieses Landes sein!

Jetzt hab' ich nur ein Schwert und Christensinn,
 Ich will sie üben, bis ich König bin,
 Sie allzeit mir erhalten stark und treu
 Und dann sie brauchen ohne Menschenhän.

Auch dann steh' einsam ich auf hoher Wacht,
 Mein hat das Volk, ich hab' des Volkes Acht,
 Ich hab' des Volkes Recht in meiner Hand,
 Doch meine Ehr' ist seines Rechtes Pfand.

Woh ihm, der sich der Unthat unterfängt,
 Als Feind sich zwischen Volk und Herrscher drängt,
 Das Recht verkümmert, das nach Schicksalschluß
 Vor Gott an Land und Volk ich üben muß.

Gott, dessen Huld und Allmacht ewig steht,
 Hör gnädig meinen Schwur und mein Gebet,
 Du schütze jetzt und wenn ich König bin
 Mir dieses Schwert und wahren Christensinn!